

Die St.-Georgs-Glocke in Heiligenzell ✓

Ein Glocke vom Straßburger Glockengießer Matthäus Edel (I)

Von Ekkehard Klem

Ein Ortshistoriker ist natürlich immer sehr dankbar, wenn es zu einem Geschichtsthema Zeitzeugen gibt, die bereit sind, aus vergangenen Tagen zu berichten. Bürger, Landwirt, Gemeinderat und Ortschaftsrat Wolfgang Kopp (1929 – 2017) war eine solche Person, die einverstanden war, sein Wissen an die nachfolgenden Generationen weiterzugeben.¹ Von 1965 bis 1995 war er für die Ortschaft Heiligenzell kommunalpolitisch tätig und gehörte ab dem 1. Januar 1972 dem Gemeinderat der neu gebildeten Gemeinde Friesenheim an. Wolfgang Kopp war es dann auch, der mir eines Tages ein altes Foto auf den Tisch legte und die Frage stellte, ob ich die sehr alte historische Heiligenzeller Rathausglocke kennen würde. Auf dem Foto konnte man eine kleine Glocke erkennen und einen Teil einer Umschrift ablesen: „Edel zu Strasburg“. Weiter meinte er, dass man auch die Jahreszahl 1742 ablesen könne. Eine Fotokopie des Bildes mit einer kleinen Notiz nahm ich glücklicherweise zu meinen Geschichtsunterlagen, die dort jedoch eine längere Zeit ruhen sollte.

Die Rathausglocke in Heiligenzell trägt die Umschrift: MATTHAEUS EDEL ZU STRASBURG GOS MICH 1742. Foto: J. Sailer

Die Glockengießerei Edel zu Straßburg

Mit dem Thema Glocken hatte ich mich bisher noch nie beschäftigt, das Interesse und die Neugierde waren nicht besonders groß. Das änderte sich jedoch sehr rasch aufgrund eines Berichts der elsässischen Historikerin Christine Müller, Obernai.² Die



Autorin stellt in ihrem Artikel das im historischen Museum Straßburg aufbewahrte Gießereiverzeichnis der von 1670 bis 1715 in Straßburg tätigen Glockengießerei Edel vor. Die Glocken waren hauptsächlich für das Elsass, auch einige für Lothringen und für den deutschen Raum bestimmt. Ein Teil Badens gehörte damals zum Bistum Straßburg. Nach dem von Frau Müller erstellten Verzeichnis wurden in folgende Gemeinden des ehemaligen Landkreises Lahr („Geroldsecker Land“) Glocken von der Glockengießerei Edel, Straßburg, geliefert:

- 1675 Kürzell (*die gemein Kirtzel uber rein*), 1675 Schuttern Kloster (*daß Closter schutteren*),
- 1676 Friesenheim (*die gemein friessenheim mohlburger Herrschaft*), 1680 Lahr (*die Statt lohr*),
- 1680 Seelbach (*die gemein Seelbach in der Herrschaft geroltzeck*), 1689 Reichenbach (*bey lohr*),
- 1680 Ichenheim (*die gemein Ichenheim*), 1680 Ottenheim (*die gemein ottene uber rein*),
- 1680 Oberschopfheim (*die gemein oberscopffen*), 1685 Schutterzell (*nach schuter zell uber rein*),
- 1692 Münchweier (*die gemein münch weyr bey Ettene*), 1703 Ottenheim (*die gemein Ottene*), 1704 Meißenheim (*die gemein meißene*), 1704 Ichenheim (*Ichene bey altene*), 1704 Schuttern (*Ins Closter schutteren*), 1704 Nonnenweier (*nacher nunenweyr*), 1705 Ringsheim (*nachher rintzen im brißgau*), 1708 Ettenheim (*nach Ettene*), 1712 Orschweier (*Oschweyr*).

Die Auflistung endet leider im Jahre 1712, die Edel-Glocke im Rathaus Heiligenzell ist jedoch für das Jahr 1742 datiert und kann daher nicht im aufgelisteten Verzeichnis erscheinen. Erstaunlich ist jedoch, dass die Glockengießerei Edel sehr starke Geschäftsbeziehungen in das Geroldsecker Land hatte und auch das Kloster Schuttern zum Kundenkreis gehörte.

Die Glockengießerei Edel in Straßburg kann auf eine lange handwerkliche und künstlerische Tradition zurückblicken. Melchior Edel (1641 – 1669) kam aus Ravensburg und lernte sein Handwerk in der Straßburger Glockengießerei Peter Speck. Er heiratete die Tochter seines Meisters und übernahm das Geschäft. Viele Generationen lang wurden Glocken gegossen und das Geschäftsgeheimnis und das Können an die männlichen Nachfolger übergeben. Dies waren Jo-



Werbezettel des
 Glockengießers
 Matthäus Edel aus
 Straßburg. Graveur
 des Stiches war Jean
 Striedbeck (1707 –
 1772).

Orig.: Bibliothèque
 nationale et univer-
 sitaire de Strasbourg,
 IFN-10214599.

hann Peter Edel (1669 – ca. 1715) und Matthäus Edel (I) (tätig 1715 – ca. 1747). Er war der Glockengießer der Heiligenzeller Glocke. Es folgten Matthäus Edel (II) (tätig ca. 1747 – ca. 1772), Matthäus Edel (III) (tätig ca. 1767 – 1814), Johann Ludwig Edel (tätig 1806 – 1846) und Ludwig Edel (tätig 1846 – 1887). Der Familienbetrieb erlosch unter Jean Louis Edel im Jahre 1892.

Der Heiligenzeller Rathausturm

Durch den Bericht in der „Ortenau“ war inzwischen klar geworden, dass der Hinweis von Altgemeinderat Wolfgang Kopp auf die Heiligenzeller Rathausglocke ein ganz besonderer sein könnte. Das Rathaus in Heiligenzell hat, wie man von Weitem erkennen kann, tatsächlich auf der Dachmitte einen Turm. Sollte hier tatsächlich eine historische Glocke hängen? Das Rathaus Heiligenzell wurde ja, wie am Grundstein an der nordwestlichen Seite erkennbar ist, erst im Jahre 1846 erbaut. Das Heiligenzeller Rathaustürmchen wurde bereits mit dem Neubau errichtet und war nicht für Glocken, sondern als Turm für eine öffentliche Uhr bestimmt. In Heiligenzell gab es damals noch keine Kirche mit Uhr. Die Rathausuhr sollte der arbeitenden Bevölkerung die genaue Zeit vorgeben. Das Großherzogliche Oberamt Lahr monierte noch im Jahre 1859 bei der Gemeindeverwaltung, dass die einzige öffentliche Uhr in der Gemeinde auf dem Rathaus in sehr schlechtem Zustand sei und dass ihre Wiederherstellung nicht mehr möglich sei. Es bestünde das Bedürfnis, dass so schnell als möglich für die Anschaffung einer Rathausuhr gesorgt werde.³ Die Akten geben leider keine Auskunft darüber, ob die Heiligenzeller damals eine neue Uhr erhalten hatten. Das Problem löste

Das ehemalige Rathaus Heiligenzell beherbergt heute die Ortsverwaltung. Das Gebäude wurde im Jahre 1846 errichtet. Im Erdgeschoss befand sich die Gemeindeverwaltung, das Obergeschoss war Schule. Im Turm des Rathauses befindet sich heute noch die St.-Georgs-Glocke.
Foto: E. Klem



sich jedoch von alleine, im Jahr 1892 konnte in die neu erbaute katholische Kirche Herz-Jesu eingezogen werden. Der Kirchturm hatte genügend Platz für eine öffentliche Kirchturmuhre und ein großes Geläut mit vier Glocken. Diese wurden am 11. Dezember 1892 geweiht. Am 20. Januar 1917 fallen die Glocken jedoch dem Ersten Weltkrieg zum Opfer und werden eingeschmolzen.⁴ War damals die von Wolfgang Kopp geschilderte kleine Glocke schon auf dem Rathausurm und hat dort glücklicherweise die Einschmelzungen der Weltkriege überdauert?

Besuch der Rathausglocke

Nach solch reichlichen Informationen war dann auch ein Besuch der Rathausglocke überfällig. Der damalige Heiligenzeller Ortsvorsteher Gerold Eichhorn war sofort mit einer Erkundung und Nachschau einverstanden, die beiden Heiligenzeller Fotografen Josef Sailer und Helmut Britsch waren für die Dokumentation verantwortlich, und Ortsteilarbeiter Siegfried Gambert besorgte die Leiter und räumte den Dachboden für den Aufstieg frei. Auf den oberen Dachboden der Ortsverwaltung Heiligenzell führt eine schmale, steile Stiege empor in den Glockenturm. Die Stiege kann wegen der Lage des Dachgebälks nur von einer schmalen Person erklettert werden.

Und dann kam die Belohnung. Hoch oben im Turm hängt wirklich eine kleine, wunderschöne Glocke. Die Glocke trägt die Inschrift: „MATTHAEUS EDEL ZU STRASBURG GOS MICH 1742“.

Die Glocke ist mit Zierbändern und einer Kreuzigungsgruppe geschmückt. Mit dem Klöppel lassen wir die Glocke ertönen und sind von dem hellen und klaren Klang begeistert. Läuten geht leider nicht mehr, der Klöppel ist nur provisorisch mit einem Draht im Innern der Glocke befestigt. Der Platz im Turm ist sehr eingengt, die Glocke kann daher nur mit viel Verrenkungen von der hinteren Seite aus fotografiert werden. Zufrieden und mit schönen Fotos im Kasten machen wir uns an den Abstieg.⁵ Einigkeit besteht darüber, dass die Glocke von einem Fachmann überprüft und instand gesetzt werden sollte, damit ihr Klang die Einwohnerschaft von Heiligenzell künftig wieder beglücken kann. Als Feuer- und Alarmglocke wird sie heute jedoch nicht mehr benötigt. Die Feuerwehr wird heute still alarmiert. Die Sirenen der ausrückenden Fahrzeuge sind laut genug, um der Einwohnerschaft ein Unglück zu signalisieren.

Glockeninfo durch Erzbistum Freiburg und Oberkirchenrat Karlsruhe

Wie kommt die historische alte Glocke von Matthäus Edel aus dem Jahre 1742 auf das Rathausdach? Wer hat die Glocke 1742 in Straßburg bestellt? Das Rathaus Heiligenzell wurde erst 1846 erbaut, wo war die Glocke vorher? War sie einmal schon Kirchenglocke? Wie kommt man an Informationen über historische Glocken?

Mit Kirchenglocken kennen sich natürlich die Kirchen am besten aus. Und tatsächlich gibt es beim Erzbistum Freiburg eine Glockeninspektion und ein Glockenverzeichnis.⁶

Auf der Homepage des Erzbistums kann man Glockengeläute anhören, Fotos von Kirchen, Glockentürmen und Glocken anschauen, interessante Informationen rund um das Glockengeläut der jeweiligen Kirche erfahren oder das wöchentlich wechselnde Sonn- und Feiertagsgeläut erklingen lassen. Zielsetzung war die Darstellung des engmaschigen Netzes der Glockenlandschaft. Hierbei erfahren neben den repräsentativen Großgeläuten auch die kleineren Dorfkirchen und Kapellen eine entsprechende Beachtung. Zwischenzeitig konnten mehr als 1.200 Geläute eingespeist werden. Synchron mit der Arbeit der Glockeninspektion wächst somit auch der Datenbestand kontinuierlich. Ziel ist es, in einigen Jahren die Läuteanlagen der Erzdiözese nahezu vollständig abbilden zu können.

Nach der Eingabe des Ortsnamens erscheint die jeweilige Ortskirche und die Beschreibung des derzeitigen Geläutes. Über die Stichwortsuche „Matthäus Edel“ werden alle Kirchen angezeigt, die in ihrem Geläut noch Glocken der ehemaligen Straßburger Glockengießerei Edel besitzen. Für das Geroldsecker Land sind es noch folgende katholische Kirchengemeinden: Ettenheim: Katholische Pfarrkirche St. Bartholomäus, Matthäus Edel, 1 Glocke 1736, und Ottenheim: Katholische Pfarrkirche Zum Altarsakrament, Matthäus Edel, 2 Glocken 1729 und 1750. Bei einer Durchschau aller beim Erzbistum Freiburg verzeichneten Glocken der Glockengießerei Matthäus Edel, Straßburg, konnten Hinweise auf die Heiligenzeller Edel-Glocke aus dem Jahre 1742 nicht entdeckt werden.

Beim evangelischen Oberkirchenrat Karlsruhe gibt es leider kein Glockenregister. Für Fragen und Auskünfte zu Glocken steht jedoch

dort der Leiter des Glocken- und Orgelprüfungsamtes zur Verfügung.⁷ Die Glockengießerei Edel hat natürlich auch Glocken an evangelische Kirchengemeinden geliefert, die auch heute noch existieren und glücklicherweise die Zwangsablieferungen während des Ersten und Zweiten Weltkrieges überstanden haben. Glocken waren wegen ihrer Bronze kriegswichtiges Material, wurden eingeschmolzen und in der Rüstungsindustrie verwendet.⁸

Deutscher Glockenatlas

Die letzte große Gefährdung, die den deutschen Glockenbestand bedroht hatte, war die zwangsweise Abgabe der Glocken für Rüstungszwecke im Jahre 1942. Den Bemühungen der damaligen Konservatoren ist es zu verdanken, dass die abgelieferten und in Sammellagern wartenden Glocken inventarisiert und klassifiziert wurden. Es wurden glücklicherweise nicht alle Glocken, die in Hamburg auf den „Glockenfriedhöfen“ eingelagert waren, eingeschmolzen. Es konnten viele historische und wertvolle Glocken nach dem Zweiten Weltkrieg wieder an die Eigentümer rückgeführt werden. Durch das Einsammeln der Glocken und die Anlegung von Karteikarten mit Beschreibungen und Fotos war die Grundlage für den „Deutschen Glockenatlas“ entstanden. Die Glockeninventarisierung aus dem Zweiten Weltkrieg musste mit den Angaben der Glocken, welche auf den Kirchtürmen verblieben waren, ergänzt werden. Ein Glockenregister der badischen Glocken war entstanden. Es handelt sich um Band 4 – Baden, Deutscher Glockenatlas.⁹

Die Glocken sind im Atlas getrennt nach Landkreisen und die Ortschaften alphabetisch aufgelistet. Nach kurzem Blättern ist die Freude groß. Es findet sich folgender Eintrag:¹⁰



*Gebälk des Glockenturms der Sankt-Georgs-Kapelle Der Zimmermann des Glockenturms hat sich im Dachgebälk mit den Buchstaben MI und der Jahreszahl 1755 verewigt und dadurch der Nachwelt das Erbauungsjahr übermittelt. Von diesem Turm aus rief die kleine St.Georgs-Glocke die Mönche und die Heiligenzeller Bevölkerung zum Gottesdienst.
Foto: E. Klem*

Heiligenzell (Friesenheim) Rathaus

Bez. Matthäus Edel (I), Straßburg, 1742, Durchmesser 47 cm, Höhe 36 cm. Ansteigende Kronenplatte auf abgesetzter Hohlkehle. Haubenring Schräge mit Rundung zur Schulter. Schulterinschrift zwischen Stegen: MATTHAEUS EDEL ZU STRASBURG GOS MICH 1742, darunter zwischen Kordelstegen mit Rosetten gefülltes Achterband, über Lorbeergirlanden mit Bündel aus Blüten und Früchten, aufgehängt an Ringen mit Quaste. Flanke: Kreuzigungsgruppe, Schlagring Stegbündel zwischen Stegen, Schlag leeres Band zwischen Steg und Randverstärkung. Kronenbügel an der Vorderseite Blattmaske. Die Glocke stammt aus der St. Georgskapelle des Alten Schloßchens (ehem. Residenz der Äbte von Schuttern).

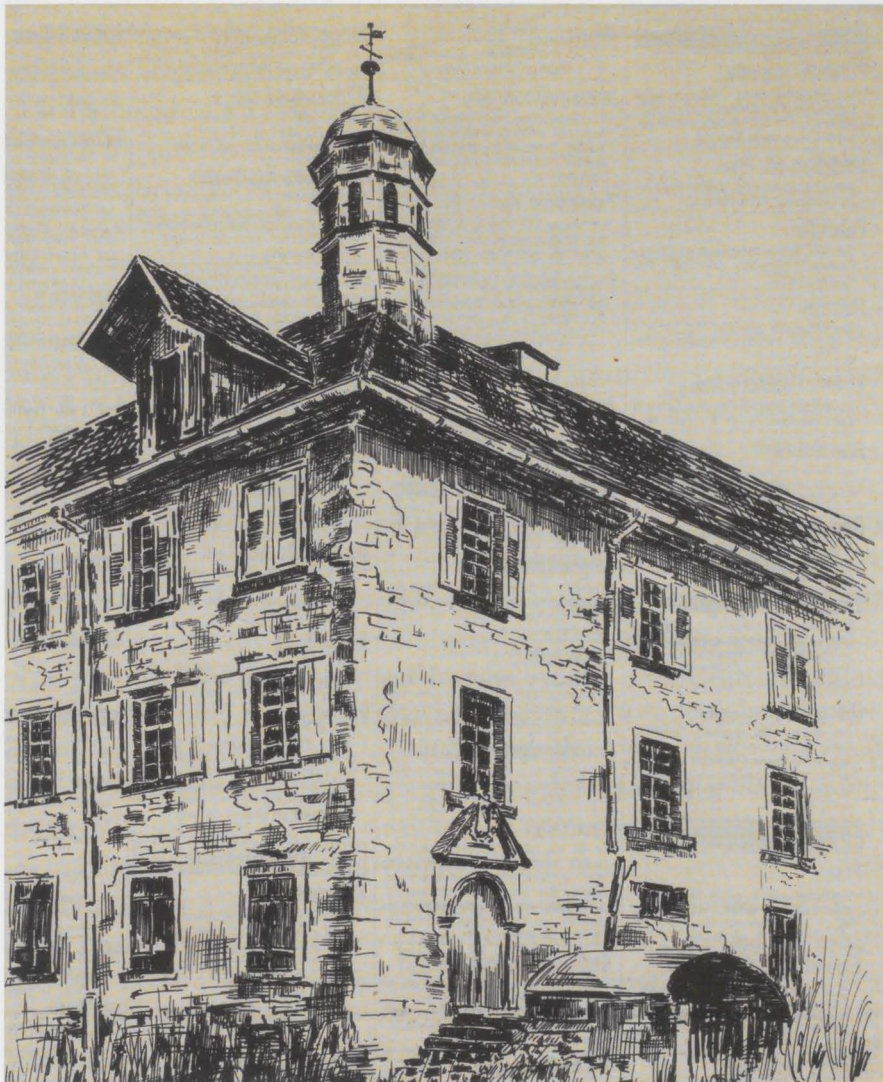
Das Geheimnis um die Heiligenzeller Glocke ist gelüftet. Die Herkunft der Glocke ist geklärt, es handelt sich tatsächlich um die St.-Georgs-Glocke aus der Propstei des Klosters Schuttern in Heiligenzell. Die dortige Kapelle, die erstmals 1313 erwähnt wird, war dem heiligen Georg geweiht. Jetzt bleibt nur noch die Frage zu klären, wie die Glocke auf das Dach der heutigen Ortsverwaltung Heiligenzell der Gemeinde Friesenheim gekommen ist.

Der Lebenslauf der Heiligenzeller Rathausglocke

Geburtsjahr und Herstellungsort sind ja bekannt. Auf der Schulterinschrift der Glocke hat sich der Straßburger Glockengießer Matthäus Edel I verewigt und gleichzeitig das Jahr des Glockengusses 1742 festgehalten. Zu dieser Zeit leitet Abt Franziskus I Müntzer (Amtszeit 1727 –1751) das Kloster Schuttern. Zur Zeit des Glockengusses herrscht in der Region großes Kriegselend. Trotz der Kriegszeit errichtet der Abt einige Nebengebäude im Klosterbereich. Eine Glocke wird vom Kloster Schuttern jedoch erst im Jahre 1755 benötigt, in der Heiligenzeller Propstei erhält das Dachgeschoss des Klostergebäudes den heute noch vorhandenen Glockenturm. Bauherr in Heiligenzell war jedoch bereits Abt Karolus Vogler (1751 – 1786). Er war auch der Abt, der 1770 Marie Antoinette in Schuttern empfangen durfte.¹¹ Der damalige Zimmermann hat freundlicherweise das Errichtungsdatum 1755 im Eichengebälk des Glockenturms vermerkt. Die Heiligenzeller Glocke, die sogenannte St.-Georgs-Glocke, hat also bereits 13 Jahre auf dem Buckel, als sie zum ersten Mal ihr Geläut über Heiligenzell erschallen lässt. Die Frage, ob die Glocke nach

dem Guss bereits im Kloster Schuttern Verwendung fand oder ob die kleine Glocke erst 1755 aus dem Bestand der Glockengießerei Edel erworben wurde, lässt sich nicht nachprüfen.

Der Tagesablauf der Schutterner und Heiligenzeller Benediktinermönche war durch die „Regula Benediktini“ in genaue Zeiten für Arbeit, Gottesdienst und Ruhe aufgeteilt. Der Tagesablauf begann bereits um 0.30 mit den Vigilien, 2.30 erneutes Zubettgehen, 4.00 Matutin, 4.30 nochmaliges Zubettgehen. Um 5.45 war endgültiges Aufstehen. Der Tagesablauf war ausgefüllt mit Messen, Gebet, Arbeit und einer Ruhepause. Um 17.30 gab es Abendessen, danach um 18.00



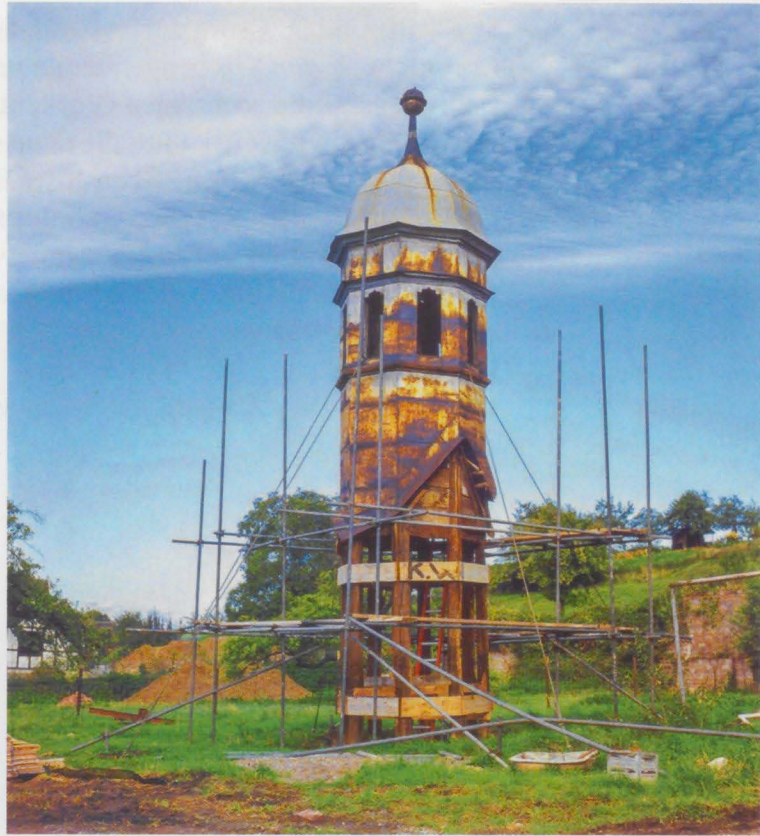
Der aus Heiligenzell stammende Grafiker Oswald Fahrner hat das Heiligenzeller Schloß vor der Generalsanierung des Gebäudes im Jahre 1979 mit der Tuschfeder gezeichnet. Das Bild zeigt sehr beeindruckend den damaligen desolaten Zustand des Gebäudes. Repro: E. Klem

das Komplet, und um 18.45 war Zubettgehen. Die Zeiten für den Tagesablauf wurden durch einen eigens abgestellten Mönch mit Glockenzeichen vorgegeben.¹² Am Sonntag läutete die St.-Georgs-Glocke auch für die Heiligenzeller Bevölkerung, die an der Messe in der St.-Georgs-Kapelle teilnehmen konnten.

Abt Placidus III Bacheberle, Herr zu Schuttern, Wippertskirch und St. Georgen in Heiligenzell übernimmt 1786 die Verantwortung über das Kloster Schuttern. Er war der letzte Abt in Schuttern. Nach über 1000jähriger Geschichte kam am 31. August 1806 das Ende der Benediktinerabtei Schuttern. Der gesamte Besitz wurde säkularisiert, neuer Eigentümer des Klosters wurde der Markgraf von Baden. Der Staat hatte für den weitläufigen Besitz des Klosters kein Interesse, man entschloss sich zum Verkauf der gesamten Abtei. Die Klostergebäude wurden versteigert und weitgehend abgebrochen. Die Schutterner Kirche blieb der Ortschaft Schuttern als Pfarrkirche erhalten. Die dortige große Klosterglocke, bei deren Läuten Marie Antoinette angeblich ihr Totenläuten vernahm und ihr Ende in der Französischen Revolution vorausahnte, wurde von Großherzog Karl Friedrich 1808 nach Philippsburg verschenkt.¹³ Die kleine St.-Georgs-Glocke wurde in Heiligenzell demontiert und in Schuttern zur weiteren Verwendung in Verwahrung genommen. Am 3. November 1813 berichtet die Domänenverwaltung Lahr, dass von dem vormaligen Schutterner Klosterkirche zu Heiligenzell eine kleine, 91 Pfund schwere metallene Glocke in Schuttern sei, um deren Zurückgabe oder käufliche Überlassung die dortige Dorfgemeinde sich schon oft gemeldet habe, weil sie sonst keine Glocke im Dorf hätte und wie vorher von dieser Glocke sowohl für die Schule als auch für die Feldarbeit und auch für das Morgen- und Abendläuten Gebrauch machen möchte. Gegen Entrichtung von 100 Gulden wurde die Genehmigung erteilt.¹⁴ Die kleine Glocke durfte wieder zurück nach Heiligenzell.

Das Heiligenzeller Klostergebäude wurde jedoch vom Markgrafen von Baden veräußert und von den neuen Eigentümern zu einem Gewerbebetrieb umfunktioniert. Im Jahr 1810 richtete der Lahrer Fabrikant Hugo eine Tabakfabrik ein, 1863 gibt es unter Hermann Graumann eine Cichorienfabrik, die Herstellung von Zigarren erfolgt 1895 durch die Firma Himmelsbach, Oberweier, 1916 durch die Firma Ernst Otto, Oberweier, ab 1919 durch Oesselmann, Bremen, und die Geta AG. Diese veräußert das Gebäude 1926 an die Gemeinde Heiligenzell.¹⁵ Die St.-Georgs-Glocke war wahrscheinlich in der Phase der gewerblichen Nutzung im Glockenturm des ehemaligen

Klosters gut und unversehrte aufgehoben. Sie war einfach vergessen und konnte daher auch die Ablieferungspflicht für Glocken im Ersten Weltkrieg überstehen. Im Jahre 1924 erinnerte man sich jedoch an die kleine Glocke auf dem „Schlössle-Dach“. Die Zigarrenfabrik Geta, jetzt mit Sitz in Oberweier, hatte keine Einwendungen gegen die Abgabe der Glocke an die Kirchengemeinde Heiligenzell. Die St.-Georgs-Glocke erhielt einen neuen Platz auf dem Turm der katholische Kirche und rief ab sofort wieder die Gläubigen zum Gebet.¹⁶



Die Glocken der Heiligenzeller Pfarrkirche

Die Ortschaft Heiligenzell erbaut sich 1892 eine neue Kirche und benötigt daher auch Glocken. Die Glocken rufen die Gemeinde zu freudigen und traurigen Anlässen. Volles Geläut klingt als Einladung zum Gottesdienst, es läutet jedoch auch das Scheidzeichen und verkündigt das Ableben eines Menschen im Dorf. Die Kirche erhält insgesamt vier Glocken, die folgende Namen erhalten: Herz Jesu (379 kg), St. Josef (268 kg), Hl. Maria (195 kg) und Hl. Cäcilia (116 kg). Am 20. Juli 1917 fällt dieses Geläut dem Ersten Weltkrieg zum Opfer, die beiden großen Glocken werden vom Turm geholt, die Maria- und Cäcilia-Glocken dürfen verbleiben. Im September 1924 zerspringt die Maria-Glocke. Vom Kirchturm erklingt nur noch der Klang der kleinen Cäcilia-Glocke. Hilfe kommt jedoch vom Turm des alten Heiligenzeller Klosters. Die dort befindliche kleine Glocke, die St.-Georgs-Glocke, wird der Kirchengemeinde zur Verfügung gestellt. Dem gemeinsamen Geläut von den beiden kleinen Glocken

Der Gemeinderat Friesenheim gab 1980 grünes Licht für die Sanierung der ehemaligen Propstei des Klosters Schuttern. Der Glockenturm der Sankt-Georgs-Kapelle wurde mit dem Kran vom Gebäude gehievt, danach auf dem Erdboden saniert und nach der Instandsetzung wieder auf seinen angestammten Platz auf dem Dach platziert. Foto: G. Mahr

St. Cäcilia und St. Georg dürfte wohl die Harmonie gefehlt haben. Im Chronikbuch der Kirchengemeinde vermerkt nämlich Pfarrer Otto Deißler, dass „die armseligen Glockentöne“ jeden Tag der Gemeinde in das Gewissen riefen: „Schafft neue Glocken!“¹⁷ Neue Glocken besorgt dann im Jahr 1926 Pfarrer Josef Hund. Die vier neuen Glocken behalten ihre alten Namen: Herz Jesu, St. Josef, Hl. Maria und Hl. Cäcilia und sind wieder in Harmonie vereint. Die St.-Georgs-Glocke wird nicht mehr benötigt und geht an die Gemeinde Heiligenzell zurück.

Eine Neuauflage der Glockengeschichte gibt es dann im Zweiten Weltkrieg. Wieder werden die drei großen Glocken 1942 vom Turm der Kirchengemeinde geholt. Zurück blieb wieder die kleinste Cäcilia-Glocke, die man erneut mit der im Eigentum der politischen Gemeinde Heiligenzell stehenden St.-Georgs-Glocke paarte. Bis zur neuen Glockenweihe im Jahr 1956 unter Pfarrer Franz Weinmann verkündeten die beiden kleinen Glocken miteinander Freud und Leid. Nach der Weihe der vier neuen Glocken musste die St.-Georgs-Glocke wieder vom Kirchturm heruntersteigen. In der Tagespresse ist 1958 zu lesen: „Dieser Tage wurde ein über 200 Jahre altes silberbronzenes Glöckchen von etwa 70 kg Gewicht und 50 cm Höhe in das Rathaustürmchen zum Läuten aufgehängt. Dort soll es seinen ‚Dienst‘ ausüben und, wie es früher war, bei verschiedenen Angelegenheiten die Bürger zusammenerufen“.¹⁸ Seit 1958 hängt die St.-Georgs-Glocke immer noch im Turm des Heiligenzeller Rathauses, sie ist inzwischen 278 Jahre alt, jedoch leider verstummt bzw. eingeschlafen. Ihre Stimme und Klang hat sie jedoch nicht verloren, es ist fast so wie bei Dornröschen, es müsste ein Prinz die Schlafende wachküssen.

Nachklang

Nach Abschluss der Recherche über die Heiligenzeller St.-Georgs-Glocke gab es dann noch eine Überraschung. In der Gemeinde Friesenheim gibt es laut Gockenatlas noch eine weitere Edel-Glocke aus Straßburg. Sie trägt folgende Umschrift: „FAITE PAR LOUIS EDEL A STRASBOURG L'AN 1859“ (Gegossen durch Louis Edel zu Straßburg im Jahr 1859). Die Glocke hängt in der kleinen Friedhofskapelle in Schuttern und kann vom Boden aus gut erkannt werden. Ob es jedoch noch die Originalglocke ist, müsste erst noch recherchiert werden. Die Geschichte dieser Glocke wartet darauf, entdeckt und

aufgeschrieben zu werden. In Schuttern erzählt man, dass die Kapelle von Erzpriester Joseph Kohler aus Friesenheim (29. Juni 1799 – 13. August 1862) erbaut wurde und er dort in einer Gruft bestattet sei. Damit die geschichtsinteressierten Leser des „Geroldsecker Landes“ selbst erkunden können, ob es in ihrer Gemeinde auch eine Edelglocke gibt, ist diesem Bericht ein Glockenverzeichnis für unsere Region beigelegt.



Glockenumschrift mit
Jahreszahl 1742

Foto: H. Britsch

¹ Ortsfamilienbuch Heiligenzell, OZ 815, S. 172

² Christine Müller, *Die durch Edel in Straßburg nach Baden verkauften Glocken (1670 – 1715)*, in: *Die Ortenau, Zeitschrift des Historischen Vereins für Mittelbaden*, 93. Jahresband 2013, S. 491 ff.

³ Ekkehard Klem, *Die Rathäuser in der Gemeinde Friesenheim, Geroldsecker Land*, Heft 54/2012, S. 69 ff.

⁴ Franz Roth, *Chronologische Darstellung der Geschichte der Kirchengemeinde „Herz-Jesu“ Heiligenzell*, 2014, Privatmanuskript des Verfassers.

⁵ Ekkehard Klem, *Friesenheim, Band 3, Fünf Ortschaften – eine Gemeinde*, Seite 83, Lehr Verlag, 2016.

⁶ <https://www.ebfr-glocken.de>.

⁷ <https://www.ekiba.de>.

⁸ <https://de.wikipedia.org/wiki/Glockenfriedhof>.

⁹ *DEUTSCHER GLOCKENATLAS*, Begründet von Günther Grundmann, fortgeführt von Franz Dambeck, herausgegeben von Bernhard Bischoff und Tilmann Breuer, Band 4 – BA-

DEN, 1985, Deutscher Kunstverlag München Berlin. Der Glockenatlas wurde dem Autor freundlicherweise vom Geschichtsfreund Bernhard Uttenweiler, Ettenheim, für einige Wochen zur Verfügung gestellt.

¹⁰ ebenda, laufende Nummer 1556, S. 504.

¹¹ Ludwig Heizmann, Benediktiner-Abtei Schuttern, 1915, Druck und Verlag des Anzeigers für Stadt und Land, Lahr, S. 70.

¹² Vgl. Immo Eberl (Hrsg.), Kloster Blaubeuren. 1085 – 1985. Benediktinisches Erbe und evangelische Seminartradition, Katalog zur Ausstellung d. Evang. Seminarstiftung u. d. Hauptstaatsarchivs Stuttgart, 15. Mai – 15. Oktober 1985, Sigmaringen 1985.

¹³ J. Sauer, Die schönsten Glocken unseres Landes, in: Badische Heimat, Ekkhart 1920, S. 91 ff.

¹⁴ Fritz Hirsch, Das löbliche Gotteshaus Schuttern, in: Zeitschrift für Geschichte und Architektur, Vol. 7 (1914/19), Heidelberg 1919, S. 179 ff.

¹⁵ Gemeinde Friesenheim (Hrsg.), Festschrift: Das Schlössle in Heiligenzell, o.O. (Friesenheim) 1984, S. 17.

¹⁶ Emil Ell, Dreimal Glockenwechsel im Turm zu Heiligenzell, in: Der Altvater, Heft 3/1981

¹⁷ Emil Ell, Zum göttlichen Herzen Jesu, Kirche und kirchliches Leben in Heiligenzell, Erinnerungsschrift 1983, Katholische Kirchengemeinde, S. 17.

¹⁸ Art. „Sie soll die Bürger zusammenrufen“, Lahrer Anzeiger vom 28.10.1958.

Glockenverzeichnis der Glockengießerei Edel, Straßburg für das Geroldsecker Land, ehemaliger Landkreis Lahr

OZ	Ortschaft	Kirche	Glockengießer	Entstehungsjahr
1493	Neuried-Dundenheim	Ev. Dreifaltig Kirche	Matthäus Edel	1768
1499	Ettenheim	Kath. Pfarrkirche	Matthäus Edel	1736
1532	Kappel-Grafenhausen	Kath. Pfarrkirche Grafh.	Matthäus Edel	1767
1556	Friesenheim-Heiligenzell	Rathaus	Matthäus Edel	1742
1563	Lahr-Hugsweiler	Ev. Kirche	Matthäus Edel	1776
1576	Lahr-Burgheim	Ev. Kirche	Matthäus Edel	1718
1577		Zweitglocke	Matthäus Edel	1788
1578	Lahr-Dinglingen	Martinskirche	Matthäus Edel	1798
1593	Meissenheim	Ev. Kirche	Matthäus Edel	1763
1594		Zweitglocke	Matthäus Edel	1773
1604	Schwanau-Nonnenweiler	Rathaus Nonnenweiler	Matthäus Edel	1729
1637	Schwanau-Ottenheim	St. Gallus Ottenheim	Matthäus Edel	1729
1638		Zweitglocke	Matthäus Edel	1750
1639		Drittglocke	Matthäus Edel	1777
1641	Biberach-Prinzbach	St. Mauritius	Matthäus Edel	1765
1644	Lahr-Reichenbach	St. Stephanus	Matthäus Edel	1765
1653	Rust	Zwei Edelglocken abgegangen		
1657	Kippenheim-Schmieheim	Ev. Kirche	Matthäus Edel	1737
1664	Friesenheim-Schuttern	Friedhofskirche	Louis Edel	1859
1669	Schuttetal-Schweighausen	Kath. St. Anna, Schweigh.	Matthäus Edel	1755
1691	Seelbach-Wittelbach	Edelglocke 1949 umgegossen		
1692		St. Peter u. Paul	Matthäus Edel	1761
1693	Schwanau-Wittenweiler	Ev. Kirche	Matthäus Edel	1727
1694		dsgl.	J. Ludwig Edel	1839

Quelle: Deutscher Glockenatlas - Band 4 - Baden